

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Wochenblatt

Inserate,
welche in Königsbrück bei Hrn. Kaufmann J. And. Grahl angenommen werden, sind in Pulsnitz bis Montags und Donnerstags Abends einzufenden. Preis der dreispalt. Corpuzzeile 1 Ngr.

für

Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 29.

Mittwoch, den 10. April

1867.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten königlichen Gerichtsamts soll

den 19. Juni 1867

das Friedrich August Günther in Höfendorf zugehörige Hausgrundstück, No. 20 des Brandcatasters und No. 24 des Grund- und Hypothekenbuchs für Höfendorf, welches am 20. März 1867 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 626 Thlr. — Ngr. — Pf. ortsgewöhnlich gewürdet worden ist, Schulden halber versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Erbgerichte zu Höfendorf aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königsbrück, am 2. April 1867.

Königlich Sächsisches Gerichtsamt.
Hartung.

Zeitereignisse.

Dresden, 5. April. (Dr. N.) Der bisherige Stadtcassirer Knorr in Tharandt, welcher außer an der Stadtcasse mehrere andere Posten bekleidete und sich mit Hinterlassung eines bedeutenden Deficits von Tharandt entfernt hatte, wurde gestern Nachmittag im Großen Garten, woselbst er sich mittelst eines Dolches entleibt, aufgefunden und polizeilich aufgehoben.

— 6. April. In der Gegend von Pirna riß in vorvergangener Nacht der Sturm einen mit Kohlen beladenen Kahn los, derselbe schlug um und begrub zwei Schiffsleute und den Steuermann in den Wellen der Elbe. Der Steuermann rettete sich durch Schwimmen glücklich an das Ufer, wo aber ein Schlaganfall alsbald seinem Leben ein Ende machte. Von den beiden Schiffsleuten sah man bis jetzt nichts wieder.

Böbau, 5. April. Heute früh halb 9 Uhr, während des zu dieser Zeit herrschenden heftigen mit Schneegestöber verbundenen Sturmes, ist auf der sächs.-schles. Staatseisenbahn in der Nähe des hiesigen Maschinenhauses der auf dem Heimwege begriffene gewesene Häusler und Eisenbahnarbeiter Andreas Ruhner aus Breitendorf, 48 Jahr alt, verheirathet und Vater von 3 Kindern, von dem von hier nach Dresden abgefahrenen Personenzuge überfahren und hierbei so verletzt worden, daß er um 10 Uhr Vormittags verstarb. Hiernächst sind aber auch bei Aufhebung Ruhner's eine Mütze und eine Brothocke, sowie später auf der Strecke nach Pommritz zu, vereinzelt liegend, ein Mantel, ein Pelz, eine Unterjacke und eine Lederschürze, ja sogar mehrere Hirnschädelstücke, und endlich in der Nähe von Mietzen bei Pommritz der bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichnam des mit vorgenanntem Ruhner auf dem Heimwege begriffenen gewesenen Häuslers, Kramers und Eisenbahnarbeiters Carl Mehreutig aus Spittel, 29 Jahr alt, verheirathet und ebenfalls Vater von 3 Kindern, aufgefunden worden, welcher letztere ebenfalls von der Locomotive erfaßt, auf das Fahrgeleis geworfen und durch den Mischkasten bis zur obenerwähnten Stelle geschleift worden ist. Die Ursache zu diesem höchst beklagenswerthen Unglücke kann lediglich nur in dem rasenden Schneesturme, der jedes Sehen und Hören unmöglich machte, gesucht werden; dem Maschinenführer und sonstigen Zugspersonale wird kein Verschulden beigemessen.

Leipzig, 7. April. (S. N.) Wiederum hat unerwartet der Tod eines der Mitglieder unsrer städtischen Verwaltungsbehörde abgefordert; den Stadtrath Max Rose, welcher gestern früh halb 2 Uhr der Lungenschwindsucht erlag. Geboren 1819, hat er nur ein Alter von 48 Jahren erreicht.

Meißen, 3. April. (M. Bl.) In der Nacht zum 1. April ist auf den am hiesigen Pulverhaus stehenden Wachposten der königl. preuß. Garnison geschossen und sind danach von Letzterem zwei Schüsse nach der betreffenden Richtung abgefeuert worden. Der Posten ist nunmehr doppelt besetzt.

Oberwiesenthal, 5. April. Ein recht bedauerliches Vorkommniß in Unterwiesenthal bewegt hier Aller Herzen. Der Waldarbeiter J., ein durchaus gut beleumundeter, fleißiger und religiöser Mann, will sein mit Schroten geladenes Gewehr, das er bei der ziemlich isolirten Lage seiner Wohnung zu seiner Sicherheit brauchte, abschießen, tritt zu diesem Endzwecke unter die Hausthüre und drückt ab. In demselben Augenblicke war das Kind seiner Nachbarn, die 8½ jährige Ida S., aus der

älterlichen Wohnung herausspringend, in die Schußlinie gekommen und bricht schwer getroffen zusammen. J. hat sich sofort selbst dem hiesigen Gerichtsamte gestellt. Am Aufkommen des Kindes ist entschieden zu zweifeln.

Berlin, 5. April. (N. N. Z.) Da die Arbeiten des Reichstags in der jüngsten Zeit einen so raschen Fortschritt genommen haben und ihrer Erledigung schnell entgegenrücken, so ist jetzt auch die Einberufung des preussischen Landtags zur Beschlußnahme über die Bundesverfassung mit ziemlicher Bestimmtheit für den Monat Mai in Aussicht zu nehmen. Bis dahin werden jedoch die inzwischen in Angriff genommenen Erweiterungsbauten in dem Sitzungslocal des Abgeordnetenhauses noch nicht beendet sein können. Es wird daher bereits die Frage in Erwägung gezogen, welche Räumlichkeit für diese voraussichtlich nur kurze Session am zweckmäßigsten in Bereitschaft zu stellen sein möchte. Eine Entscheidung ist indeß bis jetzt noch nicht getroffen. — Was die Reichstagsverhandlungen betrifft, so glaubt man bis Donnerstag nächster Woche mit der Vorberathung des Verfassungsentwurfs zum Abschluß zu gelangen; und die Schlußberathung hofft man dann in den drei ersten Tagen der Charwoche, von Montag bis Mittwoch, zu erledigen. Bei der Schlußberathung wird nur über diejenigen Artikel, über welche in der Vorberathung keine Verständigung zwischen den Regierungen und dem Reichstage erreicht worden, eine nochmalige Discussion eröffnet werden. — Da es in der neuern Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß die Abgeordneten an der Abstimmung über einzelne Fragen, resp. Artikel des Verfassungsentwurfs, weil sie nicht wußten, daß die Abstimmung vor sich gehe, sobald sie sich momentan in der Restauration des Hauses aufhielten, nicht Theil nehmen konnten, so ist gestern die Einrichtung getroffen worden, daß von nun ab vor jeder Abstimmung seitens des Bureaus durch eine Telegraphenglocke in der Restauration ein Zeichen gegeben wird. Es ist dies eine Einrichtung, die schon seit langer Zeit im Abgeordnetenhause besteht und sich dort sehr gut bewährt hat.

— Die neue preussische Staatsanleihe von 30 Millionen Thlr. wird, wie die „B. B.-Ztg.“ vernimmt, nicht durch eine öffentliche Subscription oder durch Vergebung zu einem festen Course placirt, sondern soll auf dem Wege des allmählichen Verkaufes der k. Seehandlung an die Börse gebracht werden.

München, 8. April. Die officiöse „Bayer. Z.“ berichtet, daß der König eine vierwöchentliche Reise beabsichtigt habe, das Reiseproject sei jedoch infolge der sich ernster gestaltenden politischen Verhältnisse alsogleich definitiv aufgegeben worden.

Wien, 4. April. Die Nachrichten hiesiger Blätter, daß die Rückkehr des Kaisers aus Pesth schon morgen erfolgen werde, ist unrichtig; Se. Majestät wird erst Mitte nächster Woche aus Ungarn zurück erwartet. Man glaubt, daß der verlängerte Aufenthalt des Kaisers mit der Regulirung der kroatischen Frage im Zusammenhang steht. Minister v. Beust dürfte heute aus Pesth zurückkehren. — In Bezug auf die bevorstehenden Landtage von Böhmen, Mähren und Krain sind die neuen Vorsitzenden bereits bestellt.

Triest, 4. April. (W. Z.) Die französische Fregatte „La Drome“, von Veracruz mit 1151 mexicanischen Freiwilligen nach Pola bestimmt, befand sich verflossene Nacht wegen des Sturmwetters auf der Höhe von Lagosta und ist wegen Kohlenmangels in Vissa eingelaufen. Der Com

mandant wurde eingeladen, direct nach Triest zu fahren und die Truppen dort auszuschießen.

Paris, 4. April. (R. Z.) Heute Morgen halb 11 Uhr stürzte in Montmartre ein in Bau begriffenes Gebäude unter furchtbarem Krachen zusammen und begrub 20 bis 30 Arbeiter unter seinen Trümmern. Sapeurs, Feuerwehrmänner und Soldaten begannen sofort mit dem Rettungswerke. Gegen 1 Uhr hatte man 13 Arbeiter, theils todt, theils schwer verwundet, aufgefunden. Die Verwundeten wurden in das Kloster der barmherzigen Schwestern gebracht. Das Gebäude war bis zum Dachstuhl fertig gewesen; Der Wind fing sich darin, erschütterte die Mauern und führte den Einsturz herbei.

Paris, 6. April, Abends. Im heutigen Abendgeschäft auf dem Boulevard war die Rente in Folge beunruhigender Gerüchte zu 66,00 angeboten. Man sprach von einer nach Berlin gegangenen Note, erzählte, daß Marschall Mac Mahon nach Paris gerufen sei und befürchtete eine kriegerische Wendung unserer Politik. (Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite schreibt man aus Paris: Hier ist die öffentliche Meinung in zwei Ströme getheilt: in jene, die an Krieg, und zwar an unmittelbaren Krieg glauben, und in jene, die behaupten, daß mit der Ursache die Wirkung, d. i. die Kriegsgefahr verschwunden sei. Aber warum will Rußland auf Preußens Wunsch, pro forma, einen Congreß? Warum macht Preußen selbst eine Anleihe von 30 Millionen Thaler? Warum endlich wurde Mac-Mahon mittels telegraphischer Depesche aus Algir hierher beschieden? Damit soll keineswegs behauptet werden, daß der Krieg beschlossen sei; aber gewiß ist, daß man daran denkt, daß der Wunsch, etwas zu thun, um die entwischte „prestige“ wieder zu erlangen, sich in allerhöchsten Kreisen bis zur Wuth steigerte.

New-York, 3. April. (Tel.) In Washington sind officielle Nachrichten aus Mexico eingetroffen, welche bestätigen, daß Kaiser Maximilian in Queretaro von den Republikanern belagert wird. Alle Verbindungen sind abgeschnitten, die Desertionen häufig. Der Handel geht jetzt über Tampico, wo die Republikaner demselben Schutz gewähren.

Eine Mesalliance.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

„Das ist geschehen,“ rief die Schwester herzlich, indem sie ihn umarmte, „kein Wort des Vorwurfs von unserer Seite soll Dich je verletzen, Eduard, — kein Blick, kein Gedanke Dich kränken. Du bist wieder der Unjere, und daß Du es bleiben wirst, dafür bürgt mir Deine Liebe zu uns. Aber da kommen die Kinder, die sich lange schon auf Dich gefreut — jetzt scheuch' die Wolken von Deiner Stirn; das junge Bälkchen darf Dich nicht traurig sehen, und heute Abend kehrt auch mein Mann zurück — oh, daß Du endlich, endlich wieder bei uns bist.“

Von diesem Augenblick an wurde dem wieder Heimkehrten nicht mehr viel Zeit zum Ueberlegen gelassen, denn jede Stunde brachte eine frische Erinnerung aus der Jugend, und als Graf Galaz endlich zurückkehrte, begrüßte er den wiedergewonnenen Schwager mit solcher Herzlichkeit, daß sich dieser nicht anders als heimisch in seinem Hause fühlen konnte.

Eduard ging in dieser ersten Zeit wie in einem Traum umher, nur immer mit der Furcht daß er erwachen könne. Und er hatte sein Weib und Kind daheim vergessen? — Nein! Aber dies ganze wunderbare Leben, das ja seine Jugendzeit ausgefüllt, und von dem er schon für immer — Gott weiß es, wie schweren — Abschied genommen, übte einen solchen Zauber auf ihn aus, daß er sich dem Genuß desselben auch mit vollen, dürstenden Zügen hingab, und gewaltsam Alles aus seiner Seele, aus seiner Erinnerung bannte, was ihm diese Stunden hätte drüben oder stören können.

Dazu kam noch, daß er gleich in den ersten Tagen eine Beschäftigung fand, wie sie seiner ganzen Erziehung angemessen war. Er mußte die jetzt ihm gehörenden Güter und Grundstücke revidiren, und wieder im Sattel auf einem Vollbluthengst, mit einem Reitknecht hinter sich und an Galaz' Seite, durchritt er die furchtbaren Fluren und besuchte die alten lieben Plätze seiner Jugend, die jetzt sein Eigenthum geworden seine Heimath aufs Neue bilden sollten.

Wieder und wieder tauchte dabei der Gedanke an sein Weib in ihm auf, aber wie war es möglich sie in diesen Rahmen zu fassen — und wären außerdem die Eltern in Australien geblieben, wenn ihre Tochter nach Deutschland zurückging und ein Schloß bezog?

„Was fehlt Dir Eduard, Du bist so nachdenkend geworden,“ sagte der neben ihm reitende Graf, der ihn schon eine Weile schweigend beobachtet hatte.

„Oh, nichts — nichts, Rudolph,“ erwiderte sein Gefährte, indem er aber doch leicht erröthete, „nur der Uebergang von so verschiedenen Lebensbahnen war ein wenig zu rasch, zu jäh; kein Wunder, daß ich mich noch nicht so in Alles finden kann, was mich hier umgiebt, daß es mir ungewohnt fremd vorkommt.“

„Gewiß, gewiß,“ nickte ihm sein Schwager zu, — „aber an das Bessere gewöhnt man sich leicht wieder, und Du sollst einmal sehen,

Eduard, wie rasch Du Dich in das Alles hineinleben wirst. In drei, vier Monaten schon wird Dir Deine überseeische Expedition wie ein Traum vorkommen, aus dem Du glücklicher Weise zu einer behaglichen und erfreulichen Wirklichkeit erwacht bist. Schüttle deshalb die trüben Gedanken ab, Kamerad, sie taugen nichts für den sonnigen Tag und besonders nicht für die freundlichen Augen, die uns dort entgegenwinken.“

„Dort? — wo?“ sagte Eduard überrascht.

„Der Park hier,“ sagte der Graf, „gehört dem alten Comthurs Benthausen, der da bei seinen Enkelkindern lebt, und eine lebenswürdigere Familie müchtest Du kaum auf der ganzen weiten Welt finden, als diese hier. Wir dürfen nicht vorbeireiten, denn der alte Herr würde es mir nie vergeben, wenn ich Dich nicht ihm gebracht hätte. Wir haben die letzten Monate viel von Dir gesprochen.“

„Aber kommen wir ihnen jetzt gelegen?“

„Denen? Immer, und wenn es Morgens um acht Uhr wäre, denn dann träfen wir die Damen schon auf ihrem Morgenspaziergang im Park — halt, hier rechts — wir reiten hier gleich durch die kleine Pforte.“

Einer der Reitknechte war schon abgesprungen, um das schmale, eiserne Thor zu öffnen, das fast versteckt unter dichten Festsens von Ephen und wildem Wein lag, und gleich darauf tauchten sie in den kühlen kühlen Schatten eines herrlichen Parkes ein, der mit reizenden Gruppen mächtiger Buchen, Eichen, Tannen, Kiefern und Birken, mit üppigen Graesflächen und von murmelnden Bächen durchschnittenen Gebüschen wechselte.

Auch die schmalen Kieswege waren vortrefflich gehalten und bald, auf einem von diesen hintrabend, erreichten sie das von Blütenbüschen umgebene Herrenhaus, reich im englischen Styl gebaut, das wie ein kleines Festeenschloß hier mitten in dem künstlichen Wald lag und durch seine Staffage noch mehr Festehaftes erhielt.

Die Familie war gerade bei ihrem Frühstück auf einer Terrasse vor dem Hause; die Damen in leichter Morgentoilette, die Herren in weißen Röcken und Strohhüten; die Terrasse selber wurde von dem Park durch ein offenes gewölbtes, mit rankenden Rosen und Passionsblumen bewachsenes Spalier abgeschlossen, das die kleine dahinter befindliche Gesellschaft wie in dem lebendigen Rahmen eines Bildes zeigte — dazu die aufwartenden Diener in Livree und davor ein paar zahme Stück Wild, die wahrscheinlich gewohnt waren, ihr Frühstück aus den Händen ihrer schönen Pflegerinnen zu erhalten. Eduard zügelte unwillkürlich sein Pferd ein, um den zauberisch lieblichen Anblick noch länger zu genießen, und Graf Galaz hielt an seiner Seite und nickte ihm lächelnd zu.

„Nicht wahr, unser Deutschland ist doch schön?“ sagte er freundlich; „ein lieblicheres Bild, als das da vor uns, läßt sich nicht denken, und wenn Du die Menschen erst kennen lernst, wirst Du Dich gar nicht mehr von unserer Gegend trennen wollen.“

Ein Windspiel, das auf der Terrassentreppe lag und bis jetzt mit seinen klugen Augen das bis dicht zu ihm hinangekommene Wild beobachtet hatte, spitzte plötzlich die Ohren und schlug an. Es hatte die Pferde bemerkt, und der alte Herr am Tisch nahm rasch sein neben ihm liegendes Doppelglas heraus und sah hindurch.

„Galaz!“ rief er fröhlich aus, als er den Freund erkannte, — „heran, Mann, Ihr kommt gerathe zur rechten Zeit — heran mit Euch, heran!“

Die beiden Reiter sprengten, der freundlichen Einladung folgend, etwas weiter vor, saßen dann ab und gaben den aus den Sätteln springenden Reitknechten die Zügel, während die ganze Gesellschaft, um sie zu begrüßen, ihnen entgegenkam. Und wie herzlich wurden sie von den lieben Menschen aufgenommen.

Also das war der Australier, von dem man so viel in der letzten Zeit gesprochen — und wie braun er auch aussah — dem hatte die Sonne den Teint schön verbrannt. „Und wie viel schön der erzählen könnte, wenn er wollte,“ flüsterten sich die jungen Damen zu und errötheten tief, als sie daran dachten, daß er die Worte vielleicht gehört haben könnte.

Die Herren mußten Theil am Frühstück nehmen, und Eduard kam neben die älteste Enkelin des alten Comthurs, die Baronesse Hedwig, zu sitzen, ein liebes, herziges Kind von vielleicht neunzehn Jahren, heiter und aufgeweckt dabei, nicht selten mit einem Ausfluß von neckischem Humor und doch so hold und sitfam und von unbeschreiblichem Liebreiz.

„Und wissen Sie, daß wir uns schon recht um Sie geängstigt haben,“ sagte sie mit offener und natürlicher Herzlichkeit, als uns Gräfin Alexandrine mittheilte, daß sie an Sie geschrieben hätte und immer kein Brief, keine Antwort kommen wollte.“

„Der Weg ist entsetzlich weit, mein gnädiges Fräulein,“ erwiderte der junge Mann, ordentlich verlegen dem holden Wesen gegenüber, „und den ersten Brief, den ich möglicher Weise senden konnte, brachte ich selber mit nach Europa.“

„Das ist allerdings die sicherste Beförderung,“ lächelte Hedwig, „wenn auch nicht immer die bequemste. Wie man aber nur so weit von zu Hause weggehen kann, begreif' ich nicht, und mir thut das Herz schon weh, wenn ich nur einmal auf drei Tage von daheim fort bin.“

„Aber jetzt bleibt der junge Herr bei uns? nicht wahr?“ rief der

alte Comthur über den Tisch herüber. „Das weiß der liebe Gott, was jetzt in die Leute gefahren ist,“ setzte dann, zu Galaz gewandt und ohne Eduards Antwort abzuwarten, hinzu, „aber alle Welt läuft nach Amerika, und wen hier irgend der Schuh wo drückt, der packt seinen Koffer einfach und setzt sich in der lebenswüthigen Absicht auf ein Schiff, da drüben in Amerika Bäume auszureißen und in reicher Mann zu werden. Denken Sie sich, Galaz, heute Morgen bekomme ich einen Brief von meinem Schwager, dem General. sein Junge ist auch fort, der Fritz, — ein tüchtiger, wackerer Kerl sonst, mit Kopf und Herz auf dem rechten Fleck, — aber was thut er? — vergaßte sich da in ein armes Mädel, eine Schneiderin oder Wäscherin Gott weiß was, und wie der General natürlich seine Zustimmung nicht geben will, hat er nichts Eiligeres zu thun, als mit ihr auf ein Schiff und nach Amerika zu gehen.“

„Der Fritz?“ rief Graf Galaz erstaunt, „es ist doch kaum möglich — ein Aristokrat von ächtem Fleisch und Blut zwischen die Yankee — er kann sich dort nicht wohl und heimisch fühlen.“

Der alte Herr zuckte die Achseln — „er wird müssen,“ sagte er, „denn er würde es mit einer solchen Mesalliance hier ebenfalls nicht gekonnt haben.“

„Ach lieber Freund,“ sagte Galaz, „Mesalliancen sind jetzt ordentlich Mode geworden, und altadliche Geschlechter ohne Capital verbessern leider nur zu häufig ihre Umstände durch eine reich Vanquiers- oder Kaufmannstochter.“

„Leider, leider,“ nickte der Comthur, „aber sie bekommen denn doch meistens Frauen, die schon in der Welt gelebt haben, und mit denen Sie sich können sehen lassen. Eine elegante Erscheinung und die nöthige Tournaire übertrücht Manches — aber eine Näherin und ohne einen Heller Vermögen —“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* [Das Reinigen der Bettfedern.] Es ist durchaus nöthig und für die Gesundheit von wesentlichem Einfluß, daß Jahre lang gebrauchte Bettfedern, die wulstig geworden, oder solche die durch langes Liegen eines Kranken Fet-

tigkeit angenommen, gereinigt werden. An vielen Orten giebt es besondere Bettfedern-Reinigungsmaschinen. Wo diese nicht existiren, bringt man die Federn in ein Faß, übergießt sie mit Seifenwasser und rührt sie gehörig um, preßt sie darauf mit der Hand einzeln aus und thut sie in anderes Faß um noch einmal warmes Wasser darauf zu gießen. Darauf in der Sonne oder in einem warmen Zimmer getrocknet, sind sie gleich neuen zu achten. Oder man thut die Federn in einen leeren Waschkessel und erhitzt denselben gelinde und vorsichtig, daß die Federn nicht anbrennen. Die Federn beständig umgerührt, bis sie reichlich durchhitzt sind. Die Unreinigkeiten entfernen sich unterdeß in Dunstform und die Federn quellen auf und werden wie neu.

* [Brod vor Schimmel zu bewahren.] Man knete in den Brodteig etwas Anis, Kümmel oder Fenchelsamen und lasse ihn ausbacken, das Schimmelwerden des Brodes wird dadurch ganz verhütet, auch bekommt das Brod dadurch einen größern Wohlgeschmack und hält sich länger. In Jahren, in denen das Korn sehr theuer ist, möchte gerade solches Brod am vortheilhaftesten zu backen sein, da es eine bekannte Thatsache ist, daß von altem Brod um ein Drittel weniger consumirt wird, als von frischem.

Vogelliebhabelei, Freunden der Angelfischerei und der Feuerwerkerei wird es nicht unangenehm sein, wenn wir ihnen hiermit einige Schriften empfehlen, aus welchen Belehrung und Unterhaltung in gleichem Maßstabe zu erzielen ist; Dieselben sind in S. Mode's Verlag in Berlin erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

- 1) Joh. Moerbe, Der praktische Vogelfreund, Enth. eine Anleitung zur Zucht von 94 verschiedenen Stubenvögeln, handelt von den Fangmethoden, Krankheiten, der Kunst Vögel auszustopfen etc. (Preis 15 Sgr.).
- 2) Joh. Moerbe, Die vollständige Angelfischerei. Handelt von den verschiedenen Fangmethoden, sowie von der Vermehrung der Fische, enthält auch einen Fisch- und Krebskalender etc. (Preis 15 Sgr.).
- 3) C. Weber, Der perfecte Luftfeuerwerker. Enthält Anweisungen der verschiedenartigsten Feuerwerkskörper. Auch die nöthigen Abbildungen sind vorhanden. (Preis 15 Sgr.)

Gesundheit und langes Leben.

Gesundheit ist die erste Bedingung zum Glück des Menschen. Es ist Pflicht, sich anzueignen, was im täglichen Leben erforderlich erscheint, Krankheit und Siechthum zu meiden, um sich bis zu hohem Alter in frischem und heiterem Wohlsein zu erhalten. Wer diese Pflicht erkennt, dem wird das Buch:

Schule der Gesundheit,

Arztliche Belehrungen für Familie u. Haus willkommen sein. Sein Inhalt fußt auf dem Wissen und auf den Erfahrungen der größten Aerzte aller Jahrhunderte. Es ist durchaus populär, verständlich für Jedermann geschrieben, denn es soll Jedem Nutzen bringen. Der Verfasser, ein anerkannt ausgezeichnete Arzt, sagt über den Zweck desselben:

„Die Schule der Gesundheit“ will allgemein verständlich lehren, was Jeder zu seinem Wohlsein braucht, was **Eltern** wissen müssen, um ihre Kinder gesund und kräftig zu erziehen — was die **Hausfrauen** kennen muß, um Haus und Küche, Kleidung und Nahrung für Groß und Klein, für Alt und Jung zweckmäßig einzurichten und anzuordnen; was die **Strebsamen** zu thun und zu lassen haben, um geistig und körperlich **arbeitskräftig** und **arbeitslustig** zu werden und zu bleiben. Unser Buch will ein Volksbuch sein, das als Freund und Berather zum **Wohl und Glück** des Einzelnen, also des Ganzen beiträgt.“

Die **Schule der Gesundheit** (mit zahlreichen erläuternden Holzschnitten) ist vollständig in 12 monatlichen Lieferungen à 5 Sgr. und in jeder Buchhandlung zu bekommen. **Samburg. Vereinsbuchhandlung.**

Allen Müttern

zur Beachtung empfohlen Dr. Marcolini's Florentinische Bade-, Wasch- & Toilette-Kräuter-Seife.

Diese durch Milde und Reinheit vorzügliche, von allen ägenden und scharfen Bestandtheilen freie Seife ist die anerkannt beste zum Baden und Waschen der Säuglinge und Kinder. — Nur allein **ächt**, à versiegeltes Paquet 5 Sgr., zu haben bei **H. Poppitz** in Pilsnitz.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Meine so rühmlichst bekannten Schweißsohlen, in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht- und Rheumatismus-Leidenden zu empfehlen sind, hat für **Pilsnitz** und Umgegend auf Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 6 Ngr. 3 Pf., 3 Paar 18 Ngr., und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

Herr Theodor Schieblich,
am Brauhause in Pilsnitz.

Frankfurt a. D., im März 1867.

Rob. v. Stephani.

Der Bienenzüchter-Verein

für Pilsnitz und Umgegend hält seine nächste Versammlung Sonntag, den 14. April von Nachm. 1/24 Uhr an, in Gustav Bobens Schänkwirtschaft in Bretnig. Tagesordnung: 1) Die natürliche und künstliche Vermehrung der Bienen. 2) Loosausgabe zu italienischer Königin. 3) Wie vermeidet und beruhigt man den Zorn der Bienen? Zu zahlreichem Erscheinen ladet alle Bienenfreunde, sowie alle Vereinsmitglieder hierdurch ein der Vorstand.
NB. Um 2 Uhr geht der Zug von Böhmischesollung ab.

Der G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup

ist nur allein ächt zu haben: in Pilsnitz bei Herrn Ernst Förster, in Königsbrück bei Herrn G. M. Tschersich, in Radeburg bei Herrn G. Günther, in Großröhrsdorf bei Herrn C. Alien, in Camenz bei Herrn C. L. Menzner und in Radeberg bei Herrn Alfred Thieme.

Bei vorkommenden Bedarf von **Schnittwaaren** erlaube mein Lager in empfehlende Erinnerung zu bringen und mache auf die nachstehenden Artikel, der Billigkeit wegen, besonders aufmerksam:

$\frac{3}{4}$ breite Kleider-Lüftres, glatt, carrirt und gestreift, die Elle von 5 $\frac{1}{2}$ Ngr. an;
 $\frac{3}{4}$ breite do. do., die Elle von 3 Ngr. an;
 Sommer-Rock- und Hosenstoffe, die Elle von 15 Ngr. an;
 Baumwollene, wollene, seidene und Sammet-Westen in den neuesten Genres;
 $\frac{1}{2}$ breite hunte Lamas, die Elle 17 $\frac{1}{2}$ Ngr.;
 Feinwollene Flanelle, die Elle von 10 $\frac{1}{2}$ Ngr. an;
 Weiße u. hunte Barchende, in vorzüglicher Qualität, d. Elle v. 5 $\frac{1}{2}$ Ngr. an;
 $\frac{7}{8}$ breite gedruckte Barchende, die Elle von 6 $\frac{1}{2}$ Ngr. an;
 $\frac{1}{4}$ breite waschechte Kleider-Kattune, die Elle von 4 Ngr. an;
 Weiße und hunte Taschentücher in großer Auswahl;

Pulsnitz, den 9. April 1867.

Weiße Leinwand in verschiedenen Preisen und Qualitäten;
 $\frac{3}{4}$ breite waschechte Bettzeuge, die Elle von 38 Pfg. an;
 Weiße Shirtings, Stangenleinwand und Piques — billigst —;
 Handtuchzeuge, die Elle von 24 Pfg. an;
 Weiße und hunte Vorhemdchen, das Stück von 5 Ngr. an;
 Schlipse, Cravatten und Tücher zu billigen Preisen;
 Wiener Glace-Handschuhe in vorzüglicher Qualität;
 $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ breite schwarze Mailänder Taffete, empfiehlt zu billigen, jedoch zu festen Preisen

EMIL HAUBOLD.

Alle Tage

frisches, feines
**Roggenbrod, Mundsemmet,
 Kuchen und Hefenbrod**
 empfiehlt

August Bubnik,
 Bäckermeister in Pulsnitz.

Zwei-, drei- und vierjährigen

Karpensatz

verkauft das Lehngut Großnaundorf.

Criminal-Bibliothek.

**Merkwürdige Criminalfälle
 aller Nationen.**

Herausgegeben von **J. D. H. Temme.**

Mit Illustrationen.

Vollständig in 20 Lieferungen à 5 Sgr.

Der Verfasser des obengenannten Buches hat durch einen Zeitraum von über 30 Jahren als **Criminalrichter** in verschiedenen Orten der Preussischen Staaten und endlich als **Direktor** am Berliner Criminalgerichte fungirt. Seine Kenntnisse und reichen Erfahrungen bürgen dafür, daß auch dies Werk aus seiner Feder, für alle Leserkreise verständlich gehalten, mit allgemeinem hohen Interesse aufgenommen werden wird. Von der Ansicht ausgehend, daß jedes Verbrechen ein Trauerspiel in dem Leben eines Menschen sei, ein um so ergreifenderes und erschütternderes, als in ungeschmückter **Wirklichkeit** vor uns hintritt, giebt der Verfasser **keine Gebilde der Phantasie**, sondern, er hat sich den Zweck gestellt, durch eben diese Wirklichkeit, durch geschichtliche Treue, auf das Herz einzuwirken und dasselbe zu läutern. Wenige sind **berechtigt** und **befähigt**, wie er, diesem Zwecke zu entsprechen.

Die ersten 3 Lieferungen enthalten:

Das lebendig begrabene Kind. — Der Posamentier Marschner in Berlin.
 Die Familie des Schwarzmüllers. — Der Armeepostillon. — Der Mädchen-
 tödter. — Der Bischofsmord in Frauenburg. — Die Blutschwizerin. —
 Die Räuber am Rhein. — Die Familie Grandisson. — Officiere als
 Raubmörder. — Cartouche. — Ein Justizmord. — Die Ermordung der
 Parlamentsmitglieder Fürst Lichnowsky und General Auerswald. — Ein
 Henker auf dem Richterstuhle. &c. &c.

Preis der monatlich erscheinenden Lieferungen 5 Sgr. Die erste Lieferung ist in jeder
 Buchhandlung vorrätzig.

Hamburg.

Vereins-Buchhandlung.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum in Königsbrück und Umgegend beehre ich mich hierdurch
 anzuzeigen, daß ich von heute an ein reich assortirtes Lager von Mützen halte und
 bitte um geneigtes Wohlwollen, indem ich billige Preise und prompte Bedienung zu-
 sichere, zeichnet

Königsbrück, am 4. April 1867.

Ernst Robert Bernhardt,
 Kürschner und Mützenmacher.

Indem ich das Geschäft meines seligen Mannes
 des Herrn J. G. Ruben fortführe, empfehle ich
 wie vorher jede Art **Gartensamereien**, sowie
 weißen und rothen Klee, Thimothee, Seradella, eines
 der vorzüglichsten Futterarten; auch saure und Pfeffer-
 Gurken und bitte um geneigten Zuspruch.

Königsbrück. verw. **H. Ruben.**

H. Löschner & G. Oswald bekommen
 nächsten Sonnabend das **Weißbaken**.

Pianoforte, &c. werden rein gestimmt,
 sowie Reparaturen reell ausgeführt. Adressen bittet
 man in der Buchdruckerei zu Pulsnitz niederzulegen.
 Es zeigt dieses ergebenst an
 Bernhard Gerster aus Dresden.

Aerztlicher Verein,

Montag den 15. April, Nachmitt. 4 Uhr,
 auf dem „goldenen Band“, Vortrag über Phos-
 phorvergiftung.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Nerveneidende

beiderlei Geschlechts finden aufrichtige ärztliche
 Belehrungen und vorzügliche Heilmittel in der
 neu erschienenen Schrift des Dr. Johnson.
 Dieselbe ist betitelt: „**Ärztlicher Rath-
 geber für Nerveneidende**“. Preis 7 $\frac{1}{2}$
 Sgr. Dieses Werkchen ist auf frankirte Be-
 stellung direkt von S. Mode's Buchhand-
 lung, Poststr. 28 in Berlin, sowie durch
 jede Buchhandlung zu beziehen.

Ich suche **200 Thlr.** den 1. Juli, gegen genü-
 gende Sicherheit und pünktliche Zinsen, zu er-
 bergen. **August Risse** in Königsbrück.

Haus-Verkauf.

Das Haus No. 61, am Polzenberg gelegen, ist
 aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere dar-
 über beim Eigenthümer selbst zu erfahren.

Eine Oberstube mit 2 Kammern ist zu verniethen
 und zu Johanni zu beziehen. Polzenberg Nr. 68.

Ein neuer zweiräderiger Handwagen ist billig
 zu verkaufen beim Tischlermstr. **Opitz**, Königsbrück.

Stockholz- u. Reißig-Auction.

Auf Oberlichtenauer Ritterguts-Forstrevier,
 direkt am Oberlichtenauer-Häslischer Communications-
 wege, sollen nächstkünftigen

**13. April d. J.,
 von Vormittags 9 Uhr an,**

15 Klaftern kieferne Stockklaster und
 13 Schock birk., ingleichen } starkes
 40 = kiefernes } Schlagreißig

unter den vor dem Termine bekannt zu machenden
 Bedingungen öffentlich versteigert werden, wozu Er-
 stehungslustige zu der obenangegebenen Zeit an Ort
 und Stelle sich einfinden wollen.

Oberlichtenau, den 8. April 1867.

Tr. Zachmann.

